

Rassauer Volksfreund

Erscheint an allen Wochentagen. — Bezugspreis vierteljährlich mit Botenlohn 1,75 Mk., durch die Post bezogen 1,50 Mk., durch die Post ins Haus geliefert 1,92 Mk.

Herborner Zeitung mit illustrierter Gratis-Beilage „Neue Lesehalle“

Druck und Verlag von Emil Anding, Herborn. — Telephon Nr. 239.

Nr. 281.

Herborn, Mittwoch, den 1. Dezember 1915.

13. Jahrgang.

Neue volkswirtschaftliche Maßnahmen.

+ Futtermittel und Schweineversorgung.

Verhandlungen über die Bereitstellung preußischer Staatsmittel zur Erleichterung des Futtermittelbezuges aus dem Auslande und Verwendung der Futtermittel im Interesse der Volksnahrung haben zu einem Ergebnis geführt, das in nachfolgendem Erlaß des preußischen Ministers des Innern dargelegt wird:

Der Rückgang in der Aufzucht von Schweinen infolge der Futtermittelnot hat zu einer Knappheit an Fleisch und Fetten geführt, die nach Aufzehrung der Reservebestände aus früherer Zeit in den kommenden Monaten voraussichtlich noch eine Steigerung erfahren wird. Die königliche Staatsregierung hat sich deswegen, nachdem durch die Deffnung des Donauweges die Möglichkeit vermehrten Futtermittelbezuges aus den Balkanländern geschaffen ist, entschlossen, zur Verringerung des Fleisch- und Fettmangels eine Aktion auf folgender Grundlage einzuleiten:

Den landwirtschaftlichen Genossenschaften und anderen geeigneten landwirtschaftlichen Verbänden der hauptsächlichlichen Schweineproduktionsgebiete im Osten (Pommern, Westpreußen, Posen) und im Westen (Hannover, Schleswig-Holstein, Westfalen, Rheinprovinz) sollen vom Staate ausländische Futtermittel zur Verfügung gestellt werden unter der Bedingung, daß sie sich vertragsmäßig verpflichten, nach Ablauf der normalen Mästungsperiode von etwa 90 Tagen Festschweine im Lebendgewicht von 2 Zentnern und mehr und in einer den empfangenen Futtermittelmengen entsprechenden Anzahl an die vom Staat bezeichneten Verbrauchsstellen abzuliefern. Die Preisstellung für die Futtermittel wird so erfolgen, daß die Schweine bei Zugrundelegung der durchschnittlichen Mästungskosten und eines mäßigen Gewinns für den Mäster etwas unter dem gegenwärtigen Höchstpreis abgesetzt werden können. Den Unterschied zwischen dem tatsächlichen Inlandspreis der ausländischen Futtermittel und dem Abgabepreis soll im Einvernehmen mit dem Finanzminister auf den Staat übernommen werden. Die Lieferung der Schweine soll stattfinden an Kommunalverbände mit überwiegender Industrie- und Bevölkerung und besonders starkem Bedarf an Fleisch und Fetten, und zwar auf Grund eines unter Vermittlung der Staatsregierung zwischen den Produzentenverbänden und den Kommunalverwaltungen abzuschließenden Vertrages, in welchem sich der Produzentenverband zur Lieferung einer bestimmten Anzahl von Festschweinen besser Qualität, frei Verbrauchsart, zu einem bestimmten Termin und einem bestimmten Preis, die Kommunalverwaltung zur Abnahme der Schweine am Verbrauchsort und sofortiger Zahlung des Lieferungspreises rechtsverbindlich verpflichtet. Die Kommunalverwaltungen haben sodann für die Schlachtung der Schweine und Zuführung des Fleisches und Fettes an die Verbraucher entweder in eigener Regie oder durch Vermittlung des Kleinhandels zu sorgen. Ihre Kosten müssen sie aus dem Unterschied zwischen Abnahme- und Höchstpreis (etwa 1 Mk. für den Zentner Lebendgewicht) decken. Beim Vertrieb von Fleisch und Fett in eigener Regie können sie außerdem den sonst dem Handel zufließenden Gewinn ausnützen.

Nach den vorläufig mit Sicherheit zur Verfügung stehenden Futtermittelmengen sollen zunächst Beträge über die Lieferung von 500.000 Schweinen abgeschlossen werden, die etwa vom Anfang Februar ab lieferbar sein werden, und zwar in den Monaten Februar, März, April, Mai mit etwa je 125.000 Stück. Sollte die Futtermittelzufuhr sich noch günstiger gestalten, so wird mit dem Abschluß von Verträgen über eine weitere Anzahl von Schweinen vorgegangen werden.

Seitens des Landwirtschaftsministers ist in dieser Angelegenheit in einzelnen Provinzen mit den landwirtschaftlichen Organisationen eine Verständigung bereits herbeigeführt worden. (W. L. B.)

Höchstpreise für Leder.

Gleichzeitig mit der Bekanntmachung, die die Höchstpreise für Großviehhäute und Kalbsfelle regelt, tritt am 1. Dezember 1915 eine weitere Bekanntmachung in Kraft, die Höchstpreise für Leder festlegt und eine Preisabnahme bezieht im Interesse der Militärzwecke zu veranlassender Lederarten ausspricht.

Die Höchstpreise betreffen Leder jeder Herkunft, jeder Herkunft und jeder Zurechnungsart. Eine Preistafel verzeichnet die Preise für die einzelnen Arten und Sorten von Leder. Der Verkaufspreis im Großhandel darf den festgesetzten Grundpreis um nicht mehr als 3 v. H., der Verkaufspreis im Kleinhandel um nicht mehr als 10 v. H. überschreiten. Die festgesetzten Preise sind für Leder der besten Beschaffenheit angenommen.

Beschlagnahmt sind bestimmte Lederarten, soweit sie im Eigentum, Besitz oder Gewahrsam einer Gerberei, Zuchtereier oder Gerbereivereinigung befinden. Die Veräußerung und Ablieferung derartiger beschlagnahmten Leders ist nur auf unmittelbarem schriftlichem Antrag einer amtlichen Beschaffungsstelle der Heeres- oder Marineverwaltung oder auf Grund eines von der Meldestelle der Kriegswirtschafts-Abteilung für Leder und Lederrohstoffe ausgetretenen Freigabebescheides erlaubt. Alle übrigen Lederarten unterliegen keiner Verfügungsbeschränkung.

Die Bekanntmachung, die eine ganze Reihe von Einzelbestimmungen enthält, ist bei den Polizeibehörden einzusehen. (W. L. B.)

Deutsches Reich.

+ Hof und Gesellschaft. Der bulgarische Finanzminister Tontschew hat sich am 27. abends nach mehrwöchiger Anwesenheit in Berlin über Wien und Orlowa nach Bulgarien zurückbegeben. Zur Verabschiedung hatten sich u. a. auf dem Bahnhof Cz. Heideich und Unterstaatssekretär Zimmermann vom Auswärtigen Amt eingefunden.

+ Neue Kriegskredite? Man muß, wie die „Frl. Ztg.“ meldet, mit der Möglichkeit rechnen, daß dem Reichstag eine Kreditvorlage zugehen wird. Diese Vorlage sei nicht etwa eine Anleihe, sondern sie werde, wie früher, dem Reichshausparlament die verfassungsmäßige Ermächtigung geben, durch Begebung von Schatzanweisungen etwa notwendig werdende Mittel zu beschaffen, die dann später, wie es auch bei den letzten Anleihen der Fall war, durch Anleihen konsolidiert werden. Vor dem nächsten Frühjahr sei eine Anleihe nicht zu erwarten.

Die Deutsche Gesellschaft 1914, deren Zweck es ist, reichsdeutschen Männern aus allen Berufen und Ständen ohne Unterschied der Partei die Möglichkeit eines vorurteilsfreien, zwanglosen, geselligen Verkehrs zu geben und so den Geist der Einigkeit von 1914 in die Jahre des Friedens hinüberzutragen, wurde am 28. November in den eigenen Räumen der Gesellschaft (Wilhelmstraße 67) feierlich begründet. Nachdem Generaloberst v. Moltke namens des vorbereitenden Ausschusses die ungemein zahlreichen erschienenen begrüßt hatte, hielt der Staatssekretär des Reichskolonialamts Dr. Solf eine von wärmstem Vaterlandsgefühl erfüllte, mit lebhafter Zustimmung aufgenommene Rede. Sodann wurden die Satzungen gutgeheißen und die Wahlen vorgenommen. Zum Vorsitzenden wurde Staatssekretär Dr. Solf gewählt. — Der Reichskanzler hat auf die Mitteilung von der Gründung der Gesellschaft mit einem Telegramm geantwortet, in dem er dem Wunsche Ausdruck gibt, daß „der Geist, der unser Volk seit 16 schweren Kriegsmontaten zum Heil des gemeinsamen Vaterlandes befeuert, auch nach glücklich errungenem Frieden in Ihrer Gesellschaft treue Pflege finden möge“.

Ausland.

+ Ein neuer Schritt des Bierverbandes in Athen.

Athen, 28. November. Das Pressebureau teilt mit: Die Vertreter der Mächte des Verbands begaben sich gestern zum Minister des Äußern und unterbreiteten ihm in freundschaftlichem Geiste gewisse Forderungen, wobei sie zugleich den Wunsch zum Ausdruck brachten, daß diese angenommen würden. Die Forderungen beziehen sich auf Erleichterungen für die Truppen der Alliierten in Saloniki. Der Minister des Äußern nahm die Forderungen der vier Mächte zur Kenntnis und bezieht sich vor, zu gegebener Zeit darauf zu antworten.

London, 28. November. Reuters Athener Korrespondent berichtet über die neue Note der Entente, daß der anfängliche Optimismus starker Skepsis Platz gemacht habe. — An „Globe News“ wird aus Athen gemeldet, die Entente habe verlangt, so rasch als möglich Antwort auf ihre letzte Note zu erhalten; die Lage werde als ernst betrachtet.

Athen, 29. November. (Meldung der Agence Havas.) Die Antwort der griechischen Regierung auf die letzte Note des Bierverbandes ist gestern den Gesandten der Bierverbandsmächte übergeben worden.

+ Eröffnung des rumänischen Parlaments.

Bukarest, 28. November. (Meldung der Agence Roumaine.) Die ordentliche Session des Parlaments wurde heute vom König im Beisein des Kronprinzen und der Minister eröffnet. Dem Könige wurden Huldigungen dargebracht. In seiner Rede heißt es u. a.:

„Die gegenwärtige Lage legt uns noch mehr die Pflicht auf, unsere Bemühungen für die Verteidigung der großen Interessen Rumäniens zu vereinfachen und uns alle mit Herz und Geist über jede andere Sorge zu erheben. Ich bin überzeugt, daß Sie nach wie vor die Bedürfnisse unseres teuren Vaterlandes erfüllen werden, das sich stets der Liebe und des Vertrauens des Landes würdig zu zeigen wußte, und auf das mehr als je die Stellung gegründet ist, die Rumänien gebührt.“

Bukarest, 28. November. Das Regierungsblatt begrüßt das heute zusammentretende Parlament mit einem Rückblick auf die bisherige Politik der Regierung und der Feststellung, daß die Weisheit des Parlaments wie bisher die Regierung unterstützen werde. „Unsere heutige Lage“, sagt das Blatt, „ist gewiß schwer und heikel. Es wäre indessen ohne Zweifel der Zusammenbruch gefolgt, wenn gewisse Ratschläge zu Abenteuerern befolgt worden wären.“

Kleine pontische Nachrichten.

+ Dem Reichstag ist dieser Tage eine neue Denkschrift über die vom Bundesrat erlassenen wirtschaftlichen Maßnahmen zugegangen; sie ist bereits die zehnte Denkschrift dieser Art seit dem Ausbruch des Krieges.

+ Nach einer Verordnung des preussischen Eisenbahnministers soll als Ersatzwort für „Betriebslokalität“ fortan allgemein das Wort „Betriebszahl“ gebraucht werden.

Wie nunmehr feststeht, wird König Ludwig von Bagern am Sonntag, den 19. Dezember, dem päpstlichen Nuntius, Kardinal Richarz, das Bistum aufgeben. — Der Papst empfing am 27. November den Erzbischof von Köln, Kardinal v. Hartmann, der darauf den Kardinal-Staatssekretär Gasparri besuchte.

+ Einer Meldung zufolge, die der Wiener Privatkorrespondent des Wolffschen Tel.-Bur. unter dem 29. November nach Berlin schickte, laufen in Wien Gerüchte um von einer Umbildung des österreichischen Kabinetts. In unrichtigen Kreisen werde angenommen, daß in der Zeitung einzelner Ressorts Veränderungen unmittelbar bevorstünden. — Das derzeitige Kabinett Süßmayr trat am 3. November 1911 sein Amt an.

Preis für die einseitige Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklame pro Zeile 40 Pfg. Anzeigen finden die weiteste Verbreitung. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

+ Dem am 30. November in Budapest zusammentretenden Reichstag beabsichtigt die ungarische Regierung verschiedene Vorlagen zu unterbreiten, einen Gesetzentwurf über Verfügungen betr. die durch den Krieg zerstörten Liegenschaften und einen über die Anerkennung des Islams als geistliche Konfession.

+ Die türkische Kammer genehmigte einen Gesetzentwurf, durch den die Regierung ermächtigt wird, von der deutschen Regierung einen Versuch im Betrage von 40 Millionen Mark zu übernehmen.

+ Der Schweizer Bundesrat hat die Ausstellung von Pässen in deutscher, französischer und italienischer Sprache beschlossen; es ist ein einheitliches Passformular festgelegt.

Nach einer Mailänder Meldung der römischen „Agenzia Stefani“ ist Kitchener auf der Rückkehr vom Besuche der italienischen Front am 28. d. M. vormittags in Mailand eingetroffen und mittags nach Turin weitergereist.

+ Der französische General D'Amade ist in Begleitung des ehemaligen russischen Generalstabschefs Glinzky in Paris eingetroffen; Glinzky soll an dem Verbandskriegsrat teilnehmen. — Der wird das Bierverbandskraut gewiß nett machen!

+ Einer Meldung des Reuters-Bureaus aus Neuport zufolge verläutet dort, daß zurzeit in nordamerikanischen Bankkreisen über Unterbringung einer neunzigstägigen fünfprozentigen Anleihe von 250 Millionen Mark für Rußland verhandelt werde.

Görz.

Unsere Skizze gibt eine Ansicht der Stadt Görz, die in letzter Zeit von den Italienern zweifach und barock-risikoreich zusammengekauft wurde, vermutlich aus Wut darüber, daß sie sonst keine Erfolge erzielen können.



Im Totengarten von Sedan.

Deutscher Kriegsbrief von der Westfront.

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Sedan, im November 1915.

Von Donfern kam ich auf dreier Landstraße, dem zickzackigen Maasr folgend, nach Sedan hinein. Das historische Schloss Bellevue zeigt deutliche Spuren des Kampfes. Das Schloss ist auf Anordnung unseres Kaisers nicht mehr zum Besuche geöffnet, soweit Schaden entstanden ist, wird alles auf Befehl des Kaisers in ursprünglicher Gestalt wiederhergestellt.

Nicht weit von der Eingangspforte, durch die Napoleon und König Wilhelm traten, nachdem Bismarck die Kapitulation von Sedan unterzeichnet hatte, stehen auf grünem Wiesenrain ein paar große Holzkreuze. Stumme Zeugen heldenmütigen Tuns! Hier ruhen in kühler Erde ein Regimentsadjutant und zwei seiner Leute. Sie fielen an historischer Stätte in dem neuen Kampfe um Deutschlands Größe. Die Chaussee nach Sedan dehnt sich in weitem Bogen; da, wo die Eisenbahn an sie herantritt, ist auch bald der Mittelpunkt des Ortes erreicht. Im Offizierskasino empfing mich der Etappen-Kommandant Oberstleutnant H. auf das freundlichste.

Sedan, zu Füßen stark bewaldeter Ardennenhöhen, mit seinem reichen gewerblichen Treiben (Wollspinnerei, Tuchfabriken usw.), mutet jetzt fast wie eine urzeitliche Garnisonstadt an. Es wimmelt überall von Soldaten. Zu Fuß und zu Pferde. Krümpervagen, Lastautomobile, Krankenwagen und was es dergleichen mehr gibt, durchläuft die Stadt, auf den Resten der weitgestreckten Zitadelle plaudern brave deutsche Krieger. Zwischen der französischen Bevölkerung und dem deutschen Militär herrscht, das sieht man auf den ersten Blick, ein vorzügliches Einvernehmen. Offenbar hat auch hier deutscher Ordnungssinn sehr schnell bahnbrechend gewirkt. Da sich bereits die Nacht niedersenkte, wies mir Oberstleutnant H. im Hotel „Broix d'or“ ein schönes Zimmer mit einem Bette von einer selbst für französische Bettstellen fast unheimlich zu nennenden Dimension an. In dieser Paradebettstelle hatten bequem drei Kriegsberichterstatter und im Notfall auch noch einer der vielen Köter des Berliner Kollegen Sch. Platz gehabt. . . .

In einem schönen Zwispänner — die Gasse wahre Prachtexemplare aus Nassau — fuhr der Kommandant am anderen Morgen mit mir zum Ehrenfriedhof von Sedan hinauf, wo in aller Stille, gefördert durch zahlreiche freiwillige Spenden vieler Regimenter, auf seine Anregung hin ein Ehrenmal zur Erinnerung an deutsche Heldenjähne entstanden ist. In wenigen Wochen wird dieses edle Werk kameradschaftlicher Liebe seine Weihe erhalten und dem Schutze der französischen Gemeindebehörden übergeben werden.

Etwa 650 Helden birgt der Totengarten von Sedan bereits. 487 sind einzeln beigesetzt, die übrigen im Anfang des Krieges in einem Massengrabe. Die Pläne stammen von einem Offiziersstellvertreter, der auch, soweit er an der Front abkömmlich war, den Bau geleitet hat. Die Anlage präsentiert sich dem Besucher als ein Muster würdiger, geschmackvoller Architekten- und

Gartenkunst. Heute, die Gedenkstätten überwiegen waren, stellten sich freiwillig und freudig zur Verfügung, um den gefallenen deutschen Kameraden die Ehrengärten zu schaffen. Mit Ausnahme der in dem Massengrab beigesetzten 150 Kameraden zierte jedes Einzelgrab ein kleines schwarzes Holzkreuz, das Namen und Rang des Kriegers trägt. In einigen Gräbern steht man bereits Gedenktafeln aus Stein, die später das Grab jedes Helden an dieser Stelle ehren sollen. Den gesamten Grund und Boden will die Militärverwaltung später käuflich erwerben, wenn die Friedensgötter an die Stelle von Mars getreten ist. Reicher, herrlicher Schmuck, Eisen, Altem und Lorbeer, ranten sich um jedes Grab, eine stille, feuchte Schönheit verklärte Kreuz und Grab, Blumen und Schrift.

Den Abschluß dieses Ehrenfriedhofs bildet ein Monument aus Beton, das von 8 Säulen getragen wird und geschmackvolle Verzierungen aufweist. Man steigt zu dem in der Form von Ruhmeshallen gehaltenen Denkmal auf einigen Stufen empor und kann von der Terrasse aus den Blick auf alle Gräber schweifen lassen.

Außer den Regimenter haben auch andere Spenden dazu beigetragen, ohne Inanspruchnahme öffentlicher Gelder. Das verleiht dem Totengarten von Sedan besondere Weihe und Wert. Ein kurzes Stück auf dem Friedhof weiter bergan liegt man auf quadratisch angelegter Fläche die Worte: „Honneur et patrie“ — man steht vor den Heldengräbern der 1870 gefallenen Franzosen (dahinter die deutschen Heldengräber von 1870/71), rechts und links französische Gräber aus den Augustkämpfen von 1914. Die Etappenkommandantur hat die Gräber von 1870/71 durch prächtigen Schmuck aufgeführt.

Wundervoll ist der Blick von dieser Stätte des Schweigens über das liebliche Maastal hinweg auf die jenseits liegenden Höhen von Floing, Frenois, Badlingcourt (Wadefincourt), Rogers und La Marthe, das diesmal schneller Hand von uns besetzt wurde. Wie von hoher, landbeherrschender Warte schaut man auf die Stadt Sedan hinab, zu der paritätische Wege hinabführen, auf die das schwere Laub romantischen Zauber wirft. Die Hauptsehenswürdigkeiten treten, gleichsam den Nebelvorhang, der über dem industriereichen Maastal brodet, lüftend, klar hervor: die Bronzestatue Marschall Turennes, eines Sohnes der Stadt, der hier 1611 geboren wurde, das Kriegerdenkmal (für 1870), eine geschmackvolle Schöpfung Croissys im Süden der einst wichtigen Grenzfeste. Das Denkmal steht auf dem Platz, der den Namen Place d'Alsace-Lorraine führt.

Schweigend stand ich lange neben meinem liebenswürdigen Führer oben, fast schweigend fuhren wir vom Totengarten in die Stadt der Lebenden zurück. Niemals werde ich die Stätte vergessen, auf der so viele Hunderte deutscher Heldensöhne ihr Blut der deutschen Sache opferten. Ihnen zu Ehren hat man dem Stein, der von ihrem Heldenmut lünden soll, die schönen Worte eingemeißelt:

Kämpfend für Kaiser und Reich
Nahm Gott uns die irdische Sonne,
Jetzt vom Irdischen frei
Strahlt uns sein himmlisches Licht.
Heilig die Stätte, die Ihr
Durch blutige Opfer geweiht,
Dreimal heilig für uns
Durch das Opfer des Danks.

E. Simson.

Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

+ Bisher insgesamt 532 Gefühle, darunter 6... schwere, in Serbien erbeutet.

Großes Hauptquartier, den 29. November 1915.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf der ganzen Front herrschte bei klarem Frostwetter lebhafteste Artillerie- und Fliegeraktivität. Nördlich von St. Mihiel wurde ein feindliches Flugzeug zur Landung vor unserer Front gezwungen und durch unser Artilleriefeuer zerstört.

In Comines sind in den letzten zwei Wochen durch feindliches Feuer 22 Einwohner getötet und 8 verwundet worden.

Landesverrat.

Roman von E. P. H. Oppenheim.

50

(Nachdruck verboten.)

Aber ich spähte vergebens nach dem Angreifer oder den Angreifern aus. Alles, was ich sah, war das erleuchtete Fenster, das aus dem oberen Stockwerk des Strandhäuschens zu mir herüberblinnte.

22. Kapitel.

Durch einen ganz kurzen Morgenspaziergang nur hatte ich mich in der Frühe des folgenden Tages für die vor mir liegende Arbeit kräftigen wollen, und nicht entfernt hatte ich dabei an die Möglichkeit gedacht, daß ich schon zu dieser Stunde der Prinzessin begegnen könnte. Denn es gab wohl kaum ein menschliches Wesen, dessen Befehl ich so dringend zu meiden gewünscht hätte wie die übrige. Als ich sie bei einer Biegung des Weges dann doch ganz unvermutet vor mir sah, war ich sogleich entschlossen, mich zur Flucht zu wenden, bevor sie meiner ansichtig geworden wäre. Aber das Knacken eines Zweiges, auf den mein Fuß getreten war, verriet ihr meine Nähe. Sie wandte mir ihr schönes Gesicht zu. Und nun war an einen Rückzug natürlich nicht mehr zu denken.

„So hat der Sonnenschein Sie also doch aus Ihrer Höhle hervorgeholt, Herr Einsiedler?“ fragte sie lächelnd. „Ist es nicht köstlich, an einem solchen Morgen mit allen Sinnen das Rauchen des Frühlings zu empfinden?“

„Ja, Durchlaucht, es ist köstlich.“

„Aber Sie sehen sehr bleich aus, Herr Bazar! — Ich wiederhole, was ich Ihnen früher schon einmal gesagt habe: Sie arbeiten zu hart und gönnen sich zu wenig Erholung oder Zerstreuung.“

„Ich bin erst im Verlauf der letzten Nacht aus Bukarest zurückgekehrt,“ erwiderte ich. „Und mit einigem Nachdruck, natürlich nur in dem Bedürfnis, mich selbst zu peinigen, fügte ich rasch hinzu:

„Ich sprach dort auch den Herrn Obersten, und ich hatte sogar den Vorzug, mit ihm zu speisen.“

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung ist im weiteren Fortschreiten; über 1500 Serben wurden gefangen genommen.

Zum gestrigen Bericht über den bisherigen Verlauf des serbischen Feldzuges ist noch zu ergänzen, daß die Gesamtzahl der bisher den Serben abgenommenen Geschütze 52 beträgt, darunter viele schwere.

Oberste Heeresleitung (M. T. B.)

+ Die Kampfberichte unserer Bundesgenossen.

Wien, 28. November.

Russischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener legten ihre Angriffsstärke auf der ganzen kustenländischen Front fort. Ihre nach wie vor vergeblichen Anstrengungen des gestrigen Tages folgten sie besonders große Blutopfer. Am schwersten war der Kampf am Görzer Brückentopf, wo der Gegner durch unausgesetzte Angriffe mit immer wieder frischen, starken Kräften, namentlich bei Oslavija, längs der Straße durchzubringen veruchte. Kurze Zeit war die Kuppe nordöstlich des Ortes in Feindeshand: nach heftigem Feuer unserer Artillerie gewannen unsere Truppen alle ursprünglichen Gräben stürmend zurück. Auch im Südteil der Podgora-Stellung drangen die Italiener ein, wurden wieder hinausgeworfen und durch wirksamste Feuer verfolgt. Das Gelände vor dem Brückentopf ist mit Feindesleichen bedeckt. Bei Oslavija allein liegen über tausend. Am Rande der Hochfläche von Doberdo beschränkten sich die Italiener auf einen Stoß südwestlich San Martino, der abgewiesen wurde. Ebenso fruchtlos waren alle Angriffe im nördlichen Isonzo-Abschnitte, so bei Zagora, Plawa, gegen mehrere Stellen des Tolmeiner Brückentopfes, den Mirli Bch, wo 400 Tote vor unserer Front liegen, und auf die Tric-Stellung. Die Lage ist somit unverändert, die Isonzo-Front fest in der Hand unserer Truppen. An der Tiroler Grenze wurde ein Angriff auf unsere Stellungen am Westhang des Monte Piano und bei der Schludervacher Grenzbrücke blutig abgelehnt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die an der Nordgrenze von Montenegro kämpfenden t. u. l. Truppen haben gestern den Feind über den Metasta-Sattel zurückgeworfen. Auch das Grenzgebiet von Celebic wurde gesäubert. Eine von Mitrovica vordringende österreichisch-ungarische Kolonne gewann an der nach Spet führenden Straße die montenegrinische Grenze. Es wurden in diesem Raume abermals 1300 gefangene Serben eingebracht. Die Bulgaren besetzten den Goleo Bordo südwestlich von Brijuna und die Höhen westlich von Ferizovic.

Sofia, 27. November. (Amtlicher Bericht vom 26. November.) Die Verfolgung der Serben seitens unserer und der Verbündeten Truppen in Richtung auf Peizren und Spet dauert fort. Wir nahmen 3500 Mann gefangen und erbeuteten 8 Kanonen, 5 Munitionswagen und viel Material. Wir erbeuteten auf der Bahnlinie Ferizovic-Brijuna 3 Lokomotiven und 100 Eisenbahnwagen.

Konstantinopel, 27. November. An der Dardanellen-Front am 25. und 26. November Artillerie- und Bombenkämpfe mit Unterbrechung. Bei Anafarta zwang unsere Artillerie die feindliche Artillerie in der Umgebung von Aratoldagh zum Schweigen, zerstörte durch wirksames Feuer feindliche Truppen- und Transportkolonnen, die ohne Deckung im südlichen Teil von Kemilli Yiman bemerkt wurden, und fügte ihnen Verluste zu. Bei Ari-Burun zerstörten wir eine feindliche Bombenwerfer- und Maschinengewehrstellung. Unsere Artillerie zwang Transportschiffe, die sich der Landungsstelle zu nähern versuchten, zum Rückzug. Bei Sedd-ul-Bahr zerstörte unsere Artillerie auf dem linken Flügel einige feindliche Schützengräben und Bombenwerferstellungen. — An der Trak-Front wurden die starken feindlichen Kräfte, die, wie im gestrigen Bericht gemeldet, mit ungeheuren Verlusten unsere vorgeschobenen Stellungen westlich von Rut-el-Amara besetzt hatten, durch unsern kräftigen Gegenangriff besiegelt und mußten sich in Unordnung gegen Süden zurückziehen. Unsere Truppen verfolgten den Feind. — An der Kaukasus-Front warteten wir in der Gegend von Wan einen von einem Teil der feindlichen Kräfte unternommenen Angriff zurück und brachten dem Feinde Verluste bei. Weiter nördlich nichts Wichtiges außer Scharmühen zwischen den Patrouillen.

Die Prinzessin wartete, aber sie stellte nicht, wie ich es erwartet hatte, irgendeine auf ihren Verlobten bezügliche Frage.

„Ich vermute, daß alle die Herrschaften in einem der nächsten Tage wieder hier in Potessi sein werden,“ sagte sie. „Ich hatte heute früh eine dahingehende Nachricht von meinem Vater.“

Nun konnte ich doch einen kleinen Seufzer nicht unterdrücken.

„Ich befinde mich Ihrem Herrn Vater gegenüber leider in einer sehr unglücklichen Lage, Durchlaucht! Denn es war mein Schicksal, in hohem Maße sein Mißfallen zu erregen. Vermutlich habe ich einzig der Intervention des Herrn Obersten zuzuschreiben, daß ich nicht gestern davon gejagt wurde.“

„Wegen der Affäre mit dem Prinzen Dolgorotow — nicht wahr?“

„Zum guten Teil wohl auch deshalb. Entgegen den Wünschen Seiner Durchlaucht war ich gezwungen, alles zu offenbaren.“

Sie zauderte für einen Moment, dann, mit einer impulsiven Bewegung, wandte sie sich mir zu.

„Und ich glaube, daß Sie recht daran getan haben,“ sagte sie. „Jetzt darf ich es ja aussprechen, daß ich mich selbst verabschiedet habe seit dem Tage, wo ich Sie zu etwas anderem veranlassen wollte, indem ich mich scheinbar auf die Seite Ihrer Widerfächer stellte. Hier sind dunkle Dinge im Werke, die ich nicht kenne, und deren Natur ich nur dunkel zu ahnen vermag. Meine Seele ist von den schrecklichsten Befürchtungen gequält; aber ich meine, daß es für Sie nur einen einzigen Weg gibt, und daß Sie sich von niemandem aus diesem Wege drängen lassen sollten. Mein Vater ist in gewissen Vorurteilen befangen, die ihn möglicherweise zu verhängnisvollen Irrtümern treiben. Und ich hoffe, Sie werden mich nicht für unfähig oder pietätlos halten, wenn ich Ihnen rate, dem Obersten Sukto zu vertrauen und keinem außer ihm. Ihre Stellung ist ohne Zweifel eine gefährliche, aber sie ist auch eine ehrenvolle und glänzende. Sie kann für Sie den Anfang einer außerordentlichen Laufbahn bedeuten, die zu Ansehen und Unabhängigkeit führt. Und eines Tages vielleicht —“

Sie brach ab, als hätte sie plötzlich erkannt, daß sie im Begriff gewesen sei, zuviel zu sagen. Und ich stellte keine Frage, sondern ging zu etwas anderem über.

Konstantinopel, 29. November. An der Trak-Front konnten die Engländer unter dem Drucke unserer Verfolgung ihren Rückzug noch nicht einstellen. Der Bericht über die auf diesem Kriegsschauplatz ausgeführte Schlacht gibt folgende Einzelheiten:

Am 24. November veränderten unsere fortwährenden Gegenangriffe bis zum Abend die feindlichen Abteilungen, sich in unregelmäßigen Stellungen einzurichten, in die sie eingebrungen waren. Am folgenden Tage verfolgten wir durch kräftige Angriffe, die bis zum Abend währten, den Feind aus diesen Stellungen. In derselben Nacht wurde eine andere Abteilung, die den feindlichen Rückzug bedroht hatte, gleichfalls an die Front geworfen. Die Engländer mußten sich eilends zurückziehen. Der Feind ließ eine große Zahl Verwundeter und Toter zurück. Diese und Kriegsmaterial aller Art auf dem Schlachtfeld zurück. Wir zählten über 1000 Leichen des Feindes, unter ihnen den Befehlshaber der englischen Kavallerie. Wir erbeuteten 3 Maschinengewehre, 1 Fahne, Waffen, Geschosse, Telegraphenapparate und Kriegsmaterial. Freiwillige unserer Verfolgungsbataillone erbeuteten Kriegsgerät und sonstige Gegenstände, die der Feind bei seinem Rückzug zurückgelassen hatte.

Ein Teil unserer Flotte verankerte im nordöstlichen Teile des Schwarzen Meeres 4 russische Segelschiffe und zwang ein russisches Petroleumschiff, auf Grund zu laufen. Feindliche Verteidigungsarbeiten in den an dieser Küste belegenen Häfen wurden durch Beschädigung gestört.

An der Dardanellen-Front beschloß unsere Artillerie wirksam die feindlichen Stellungen bei Anafarta. Die feindliche Artillerie antwortete mit Unterbrechung zweier Panzerkreuzer. Ein feindlicher Monitor eröffnete ein wirksames Feuer nach verschiedenen Richtungen. Am mittags beschossen zwei Panzerkreuzer Kemilli Yiman und ein Kreuzer Ari-Burun, vermochten aber ebenfalls wenig wie die Artillerie, wesentlichen Schaden anzurichten. Bei Ari-Burun zerstörte unsere Artillerie in der Nähe des Kanals einen feindlichen Schützengraben, der mit Stahlgeschützen versehen war, und zwei Stellungen für Handgranatenwerfer. Ein Kreuzer und feindliche Haubitzen erwiderten wirkungslos. Bei Sedd-ul-Bahr Handgranatenwerfer mit Unterbrechungen und Artilleriegefecht. Unsere Artillerie zerstörte auf dem linken Flügel eine feindliche Minenwerferstellung.

+ Die montenegrinischen Haimelieder in banger Erwartung.

Cetinje, 28. November. (Amtlicher Bericht vom 25. November.) Es wird nichts Besonderes von den montenegrinischen Grenzen gemeldet. Der Feind beschränkte sich auf Erkundungen, ohne daß zu erkennen war, gegen welche Stelle sich seine Hauptaktion, die er offenbar seit einigen Tagen vorbereitet, richten wird.

+ Die U-Boots-Erfolge im Mittelmeer.

In der Entente-Prese ist in der letzten Zeit viel über die Erfolge des englischen U-Bootskrieges in der Ostsee gesprochen worden, demgegenüber der U-Bootskrieg der Mittelmächte im Mitteländischen Meer nicht der Erwähnung wert sei. Eine Zusammenstellung ergibt für die Zeit vom 1. bis 15. November folgendes Bild: 1. In der Ostsee ist nur der Dampfer „Suomi“ (1016 Tonnen) versenkt worden. 2. Demgegenüber sind im Mittelmeer nach den bis jetzt vorliegenden Pressenachrichten in derselben Zeit 27 Schiffe mit 112 082 Tonnen vernichtet worden. — Aus der nun folgenden Liste ergibt sich, daß von den versenkten Schiffen 10 englischer, 1 japanischer, 6 französischer und 6 italienischer Nationalität waren, denen sich noch 4 unbekannte feindliche Transportschiffe beigesellen.

Versorgungsansprüche der Angehörigen vermister Soldaten.

Nach § 1268 der Reichsversicherungsordnung werden die in diesem Gesetz für Hinterbliebene von Versicherten vorgesehenen Leistungen — Witwenrente, Waisenrente und Witwengeld — auch dann gewährt, wenn der Versicherte verstorben ist. Er gilt als verstorben, wenn während eines Jahres keine glaubhaften Nachrichten von ihm eingegangen sind und die Umstände seinen Tod wahrscheinlich machen. Wird hiernach erst nach Ablauf eines Jahres seit dem tatsächlichen oder dem gemäß § 1268 genannten Gesetze von der Versicherungsbank auf Grund einer Wahrscheinlichkeitsannahme festgestellten Todeszeitpunkt ein Antrag auf Hinterbliebenenfürsorge erhoben, so hat dies zur Folge, daß die Witwen und Waisen der für die länger als ein Jahr vor der Antragstellung liegenden Zeit fälligen Rentenbeträge verlustig gehen, das Witwengeld aber überhaupt nicht gezahlt wird. Diese Verluste finden ihren Grund darin,

„Durchlaucht,“ sagte ich, „würde es Ihrem oder dem Einfluß des Obersten nicht vielleicht möglich sein, Ihren Bruder von hier zu entfernen?“

Mit einem Ausdruck der Bestürzung sah sie mich an.

„Sie glauben, daß es — daß es ratsam sein würde?“

„In der Tat,“ erwiderte ich sehr ernst, „das ist meine feste Ueberzeugung.“

„O mein Gott, wenn Ihre Vermutungen der Wahrheit nahekommen, es würde das Herz meines Vaters brechen. Wenn er den Glauben an seinen eigenen Sohn verlieren dürfte, er könnte es nicht überleben.“

„Um so notwendiger scheint es mir, daß Prinz Ivan so bald als möglich von hier entfernt werde. Er ist offenbar in Unruhe ausgelegt, die ihm verderblich werden müssen.“

„Können Sie mir sagen, Durchlaucht, wann Ihr Bruder in der letzten Nacht in das Schloß zurückgekehrt ist?“

„Ich — ich weiß es nicht. Er steht mir niemals Rede über sein Tun und Lassen.“

„Er war also am gestrigen Abend jedenfalls nicht daheim?“

„Er soupierete mit mir im Schlosse. Aber ich glaube, daß er es nachher noch einmal verlassen hat.“

„Und ich bürge dafür, daß er nicht vor zwei Wochen nachts zurückgekehrt ist.“

Sie trat etwas näher auf mich zu, obwohl wir auch ohnedies sicher genug gewesen wären, daß unsere Reden von niemandem belauscht wurden.

„Was wissen Sie darüber?“ fragte sie flüsternd. „Ist überhaupt nicht zurückgekehrt. Als ich vorhin nach ihm fragte, wurde mir von seinem Kammerdiener der Befehl, daß sein Bett unberührt gelassen sei.“

„Und ich würde mich nicht wundern, Durchlaucht, wenn Sie Ihren Bruder mit den sichtbaren Spuren irgendeiner unangenehmen Rentkontres zurückkehren sähen.“

„Sie müssen mir alles sagen, Herr Bazar, was Sie wissen oder zu wissen glauben.“

(Fortsetzung folgt.)

daß nach § 1253 Reichsversicherungsordnung länger als auf ein Jahr rückwärts, vom Eingang des Antrags gerechnet, keine Rente gezahlt wird, und ferner daß nach § 1300 dieses Gesetzes der Anspruch auf das Witwengeld verfällt, wenn er nicht innerhalb eines Jahres nach dem Tode des Ehemanns geltend gemacht wird. Im Hinblick auf diese Gesetzeslage empfiehlt es sich für die Angehörigen eines vermögenden Kriegsteilnehmers dann, wenn sie mit der Wahrscheinlichkeit seines Todes rechnen können, die Anträge auf Hinterbliebenenfürsorge nach der Reichsversicherungsordnung bei den zuständigen Stellen (Gemeindebehörde, Versicherungsamt) noch innerhalb eines Jahres seit dem Tode des Vermögenden oder der letzten Nachricht von dem Verstorbenen zu stellen, ohne daß es dabei der Vorlage einer Sterbeurkunde oder Todesbescheinigung bedarf. Die Landesversicherungsanstalt erteilt darnach in solchen Fällen auf den Antrag einen vorläufigen nicht berufsfähigen Bescheid, daß sie den Anspruch zur Zeit nicht anerkennen könne, aber später von Amtswegen erneut zu dem Antrag Stellung nehmen werde. Etwas Nachteile werden auf diese Weise ausgeschlossen. Werden nach § 1265 Reichsversicherungsordnung die gesetzlichen Leistungen an die Hinterbliebenen gewährt, so bleibt dies ohne Einfluß auf die gemäß dem Gesetz, betr. die Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften, vom 28. Februar 1888 (4. August 1914) bewilligten Unterstützungen. Schließlich sei noch auf § 34 des Militärhinterbliebenengesetzes vom 17. Mai 1907 hingewiesen, nach dem den Hinterbliebenen Kriegswitwen- und Kriegswaisengeld auch schon vor der Todeserklärung gewährt werden kann, wenn das Ableben des verschollenen Kriegsteilnehmers mit hoher Wahrscheinlichkeit anzunehmen ist. Werden hiernach Kriegswitwen- und Kriegswaisengeld bewilligt, so fallen die durch das Gesetz vom 28. Februar 1888 geregelten Familienunterstützungen fort (§ 10 Absatz 5, Satz 2 dieses Gesetzes).

Witwenrente erhält die invalide (nicht etwa aber auch die noch arbeitsfähige) Witwe eines Versicherten. Als invalide gilt die Witwe, die infolge von Krankheit oder anderen Ursachen nicht mehr imstande ist, ein Drittel dessen zu erwerben, was gesunde Personen ihrer Art mit ähnlicher Ausbildung in derselben Gegend zu verdienen pflegen. Ist die Invalidität der Witwe dauernd, so beginnt die Witwenrente sofort. Ist aber in absehbarer Zeit Wiederherstellung der Erwerbsfähigkeit zu erwarten, so beginnt die Witwenrente erst dann, wenn die Invalidität ununterbrochen 26 Wochen hindurch bestanden hat oder, sofern das Krankengeld einer Krankenkasse schon vorher in Wegfall kommt, von diesem Zeitpunkt ab.

Witwengeld erhält die selbst versicherte Witwe beim Tode ihres ebenfalls versicherten Ehemannes.

Waisenrente erhalten nach dem Tode des versicherten Vaters seine ehelichen Kinder unter 15 Jahren ohne Rücksicht darauf, ob sie bedürftig sind oder nicht, auch wenn die Mutter noch lebt.

Lokales und Provinziales.

Herborn, den 30. November 1915.

Der Deutsche Landwirtschaftsrat schreibt in seinem kurzen Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle: Auf dem Gebiete der Volksernährung beschäftigt die öffentliche Meinung zurzeit am meisten die Kartoffelversorgung der Bevölkerung während des Winters und die Wirkung der Höchstpreise für Schweine auf die Fleischversorgung. Beide Fragen haben zu leidenschaftlichen Erörterungen in den Zeitungen geführt, die die tatsächlichen Verhältnisse mehr verwirren als aufklären und nur dazu dienen, bei unseren Feinden den falschen Eindruck zu erwecken, daß die deutsche Volksernährung gefährdet sei. Es wäre dringend zu wünschen, daß im Interesse eines glücklichen Ausganges des Krieges eine ruhige Betrachtung der Verhältnisse Konsumenten und Produzenten wieder zusammenführt. So dankbar und verdienstvoll die behördlichen Bestrebungen sind, die Teuerung verschiedener Lebensmittel auf ein geringeres Maß zurückzuführen, so sehr muß andererseits darauf gewarnt werden, hierbei zu weit zu gehen, daß die Erzeugung von Lebensmitteln darunter leidet. Was nützen schließlich der höchsten industriellen Produktion niedrige Höchstpreise, wenn sie dafür keine Lebensmittel kaufen kann. Bei den behördlichen Maßnahmen auf dem Gebiete der Volksernährung wird vielfach zu wenig beachtet, daß die landwirtschaftliche Produktion sich nicht wie bei der Herstellung industrieller Erzeugnisse, wie Munition, Kanonen und Gewehre, in wenigen landwirtschaftlichen Betrieben konzentriert, sondern daß erstere vielmehr in Millionen kleinster landwirtschaftlicher Betriebe dezentralisiert ist. Auch scheint von uns zu wenig beachtet zu werden, daß die landwirtschaftliche Gütererzeugung nicht wie bei der Industrie ein mechanischer Prozeß ist, den der Mensch auf Grund eines Rechenexempels genau beherrscht, sondern vielmehr einen organischen Prozeß bildet, der nur zum Teil in der Gewalt des Menschen liegt. Nirgends ist dies so deutlich in die Erscheinung getreten, als bei den Maßnahmen für die Fleisch- und Kartoffelversorgung.

Höchstpreise für Großviehhäute und Kalbsfelle. Mit dem 1. Dezember 1915 tritt eine Bekanntmachung in Kraft, die für alle der Beschlagnahme unterliegenden Großviehhäute und Kalbsfelle Höchstpreise festsetzt. Die Bekanntmachung bestimmt nur den Höchstpreis, den die Versteigerungsstelle des beschlaggenommenen Gefalles, die Kriegsalternationsgesellschaft, an ihre Lieferanten zahlen darf. Im übrigen wird es dem Verkehr überlassen, bei den erlaubten Abfertigungsgeschäften über Häute und Felle entsprechend niedrigere Preise zur Anwendung zu bringen, sobald eine Abfertigung an die Kriegsalternationsgesellschaft noch möglich ist. Der Höchstpreis für die einzelnen Häute und Felle ist je nach Herkunft, Gewichtsklasse, Gattung, Schlachtung und Beschaffenheit verschieden. Er besteht aus dem für die einzelnen Klassen der Häute und Felle bestimmten Grundpreis, von dem festgesetzte Abzüge zu machen sind, je nachdem das Gefälle Fehler hat oder in einer besonderen Weise geschlachtet ist. Die Bekanntmachung, die die Preise für eine ganze Reihe von Einzelbestimmungen enthält, kann auf dem Büro des Königl. Landratsamtes eingesehen werden.

— Vergesst die hungernden Vögel nicht!

nun der gestrenge Winter früher als sonst und zugleich mit voller Wucht seinen Einzug bei uns gehalten hat. Helfen wir alle mit, das Heilandswort zu erfüllen: „Sehet die Vögel unter dem Himmel an. Sie säen nicht, sie ernten nicht — und der himmlische Vater ernährt sie doch“ durch gute Menschen, auch im Winter. Für sie wird in der gegenwärtigen Zeit, wo alle Nahrungsmittel knapp und teuer sind, sicherlich doch noch manch Bröckchen übrig bleiben. Darum bringt Futterplättchen an den Fenstern an! Das ist übrigens ein Akt der Dankbarkeit, deutscher Pietät. Gott hat uns eine reiche Ernte beschert, und die Vögel haben dabei mitgeholfen und eine Unmenge Ungeziefer vertilgt. Außerdem haben sie unsere lieben Feldgrauen durch ihren lieblichen Gesang erfreut, aber auch die Sterbenden draußen im Feindesland sowie die Verwundeten und Kranken aus den Gärten hier bei den Heil- und Pflegestätten. Das Ohr eines Kranken hört und die Seele empfindet intensiver. Wer lange krank gewesen ist, weiß es aus Erfahrung, wie erquickend der Vogelgesang ist. Also, Menschenkinder, seid dankbar und füttert die Vögel, die zutraulich zu euch kommen.

— Der heurige Aepfelwein. Auch in der Chronik der Aepfelweinjahre wird das Jahr 1915 in günstigem Andenken bleiben. Die großartige Obsternte in allen Gebieten der Heimat schloß von vornherein den Bezug ausländischen Obstes völlig aus und lieferte trotzdem einen Wein, der, wie sich jetzt mehr und mehr herausstellt, so hochprozentisch an Zucker- und entsprechendem Säuregehalt ist, wie kaum in einem Jahre zuvor. Neben der gewaltigen Menge gekelterten Weins eine hervorragende Güte. Die Aepfelweinfelterer, zu denen in diesem Jahr nicht nur die Wirte, sondern auch fast alle Obstzüchter zählen, legten beim Kellern besonderes Gewicht auf die Sortenmischung. Sie kelterten nur milde Sorten und erhoffen davon einen Wein, der im Sommer sich gallertartig zieht und den Namen „lang“ führt. Milde und herbe Arten, mit Speierling vermischt, bringen einen Stoff zu Tage, der mancher Traubenweinsorte vorgezogen wird und sich bei entsprechender Behandlung etliche Jahre hält. Der 1915er Aepfelwein dürfte den vernehmlichsten Geschmack befriedigen.

*** Griesheim a. M., 29. Nov.** Zur Benagelung stifteten hiesige Bürger ein künstlerisch hergestelltes Modell des Siegels der Gemeinde Griesheim. Der Ertrag der Nagelung ist für die Kriegsfürsorge bestimmt. Die Uebergabe des Siegels — des Mainzer Rades — findet am kommenden Sonntag statt.

*** Klein-Steinheim bei Hanau, 29. Nov.** Die 21-jährige Arbeiterin Klara Bonifer aus Dietesheim geriet in der lithographischen Anstalt von Herzing in das Getriebe einer Druckmaschine. Ihr wurde der Kopf zerquetscht, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

*** Eich, 29. Nov. (Der Dank der Kaiserin.)** Für eine umfangreiche Sendung von Obst, Marmeladen und Früchten, die die hiesige Einwohnerschaft der Kaiserin als Geburtstagspende übermittelte, dankte die hohe Frau den Spendern durch folgendes Telegramm an die Fürstin zu Lich: „Sehr gerührt danke ich Ihnen und den Frauenvereinen, die mir eine so große Sendung Mus, Saft, Honig und Backobst geschickt haben. Viele werden damit erfrischt werden, auch in der Etappe. Einiges habe ich selbst heute nachmittag in meinem Orangerie-Pavillon verteilt. Tausend Dank allen! Viktoria.“

Gedenket der hungernden Vögel!

Aus dem Reich.

+ Auszeichnungen deutscher Heerführer auf dem serbischen Kriegsschauplatz. Der Kaiser hat die folgenden Auszeichnungen verliehen: Generalfeldmarschall von Mackensen ist zum Chef des 3. westpreussischen Infanterie-Regiments Nr. 129 ernannt, General der Artillerie von Gallwitz ist à la suite des 5. badischen Feldartillerie-Regiments Nr. 76 gestellt, dessen Kommandeur er gewesen ist.

Das Eichenlaub zum Orden Pour le Mérite ist verliehen worden an: General Kossch, kommandierender General eines Reserve-Korps und an General von Seekt, Chef des Generalstabes der Heeresgruppe Mackensen.

Der Orden Pour le Mérite ist verliehen an den Generalleutnant von Bindler, Kommandeur einer Division.

Spenden für Ostpreußen. Die drei fränkischen Kreise Unter-, Mittel- und Oberfranken sowie die Pfalz haben dem „B. L.“ zufolge beschlossen, gemeinsam die Patenschaft einer noch näher zu bestimmenden, infolge der Russeneinfälle geschädigten Stadt in Ostpreußen zu übernehmen und als Patengeschenk 400 000 M. zu geben. Bisher haben etwa 30 Regierungsbezirke und Städte sich bereit erklärt, für die durch die Russen geschädigten ostpreussischen Städte die Patenschaft zu übernehmen. U. a. brachte, wie der „Tag“ meldet, der Kriegsbilfsverein Berlin-Schöneberg für den Kreis Gumbinnen bereits 400 000 M. auf und überwies das Kapital dem dortigen Kreisauschuß.

+ Verwundetenumschlag. Ein Zug mit zum Austausch bestimmten französischen Schwerverwundeten traf Sonnabend mittags 12 Uhr 30 Minuten in Konstanz ein. Weitere Züge folgten um 1 Uhr 40 Minuten und abends um 7 Uhr. Für die nächsten Tage sind noch weitere Transporte vorgesehen.

Schlüterbrot. Die Reichsgetreidestelle hat nach dem „Berl. Tagebl.“ einigen Vorkommnissen ein bestimmtes Quantum Roggen freigegeben, das zu „Schlüterbrot“ ausgemahlen werden soll. Das hieraus hergestellte Brot (das sogenannte Schlüterbrot) darf nach den Bestimmungen der Reichsgetreidestelle ohne Brotmarke abgegeben werden. Die Erwerber des Roggens haben einen Preiszuschlag zu bezahlen.

Gesperlte Mühlen. Wegen fortgesetzten Verstoßes gegen die Kriegsgeetze und die Bundesratsverordnungen hat der Magistrat von Bamberg beschloffen, die den Gebrüdern Müller gehörigen Mühlen (Schwalbenmühle und Hutmühle) auf 14 Tage polizeilich zu sperren; im Wiederholungsfall werden die Mühlen auf Kriegsdauer gesperrt.

Freih. Reih. 4. Der bekannte Schwarzwalddarsteller Freih. Reih. ist nach kurzem Leiden im Alter von 53 Jahren in Kirchzarten bei Freiburg gestorben.

Aus aller Welt.

+ Kaiser Wilhelm in Wien. Das Wiener k. k. Telegr. Korrespondenz-Bureau meldet: In den frühen Morgenstunden des Montags verbreitete sich in Wien in der ganzen Stadt die Freudebotschaft von der für den Vormittag erwarteten Ankunft des Deutschen Kaisers zum Besuche Kaiser Franz Josephs. Die öffentlichen und privaten Gebäude lezten sofort Flaggenhissen an, der besonders reich auf den Straßen war, die vom kaiserlichen Bahnhof zum Schönbrunner Schloß führen. Die Nachricht rief in allen Kreisen der Bevölkerung außerordentliche Freude hervor, die in der Besprechung des Tagesereignisses auf den Straßen und öffentlichen Orten zum Ausdruck kommt.

Weiter lief noch folgende Meldung ein: Kaiser Wilhelm ist am Montag um 11 Uhr vormittags zu einem intimen Besuche des Kaisers Franz Joseph in Wien eingetroffen. Er wurde im Bahnhof vom Erzherzog-Thronfolger Karl Franz Josef und den Erzherzögen Franz Salvator und Karl Stephan empfangen. Unter unbeschreiblichem Enthusiasmus des massenhaft herbeigeströmten Publikums fuhr Kaiser Wilhelm in das Schönbrunner Schloß, wo er als Gast des Kaisers Franz Joseph abstieg. Die Begegnung der beiden Kaiser, die einander seit Ausbruch des Weltkrieges nicht gesehen hatten, trug überaus herzlichen Charakter; die Monarchen konnten ihre Bewegung kaum meistern. Kaiser Franz Joseph geleitete seinen erlauchten Gast in die Fremdenzimmer. — Bald nach der Ankunft des Kaisers fand ein intimes Frühstück statt, woran nur die beiden Kaiser und der Erzherzog-Thronfolger teilnahmen.

+ Die Rückkehr der deutschen Missionare in Indien. Nach einer in Basel eingetroffenen telegraphischen Meldung aus Rangalur vom 20. November sollen die in Bellary gefangenen baseler Missionare, ausgenommen die unordinierten Missionare, am 21. November Madras auf dem Dampfer Solconda verlassen, um via Capstadt nach Holland gebracht zu werden, während die Abreise der in Kodaitanal Gefangenen später erfolgen wird. Man glaubt, daß die übrigen deutschen indischen Missionare gleichzeitig reisen, und hofft, daß sie im Januar in Europa eintreffen werden. Nach brieflichen Nachrichten vom 24. Oktober traf in Bellary die Nachricht ein, daß die Altersgrenze um 10 Jahre hinausgerückt ist. Demzufolge müssen auch die unordinierten Missionare bis zum 55. Lebensjahre zurückbleiben. In Ahmednagar haben alle ordinieren Missionare die Aufforderung erhalten, mit den Zivilgefangenen in ihr Vaterland zurückzukehren. Nach einem an die baseler Mission ergangenen Schreiben des Gouverneurs von Madras, der Ende Oktober die Missionare Rützi, Dr. Meyer und Eidenbenz vom General-Ausschuß der baseler Mission empfing, ist die Landung ordinierter und unordinierter Schweizer Missionare in Indien nicht mehr gestattet.

+ Angst vor Verschwörern in den Vereinigten Staaten. Außerordentliche Vorsichtsmaßnahmen, die in den letzten Tagen in Washington und New York getroffen worden sind, geben Anlaß zu Gerüchten, man sei einer neuen Verschwörung auf die Spur gekommen. Einige wichtige internationale Konferenzen, die mit den Alliierten sympathisieren, haben Drahtzüge über ihre Gebäude gespannt, um sich vor Bombenwürfen von den umliegenden Wohnhäusern aus zu schützen. Die Munitionswerte, die Bagagen und die Schiffsladungen, die Munition verfrachten, haben besondere Vorkehrungen getroffen, um sich gegen Anschläge zu sichern.

In San Francisco wurde ein gewisser Crowley, der früher im Bureau eines Distriktsanwalts in Vista gearbeitet hat, verhaftet. Er wird beschuldigt, Gelder verschwendet zu haben, die zur Vernichtung von Munitionsschiffen und Zerstörung von Anlageplätzen an der pazifischen Küste dienen sollten. Als Crowley seine Stellung bei dem Distriktsanwalt aufgab, nahm er eine Stellung in einer Pulverfabrik an, um, wie man glaubt, in die Verschwörungen von Explosivstoffen genaueren Einblick zu erhalten. Eine Explosion in einem mit Dynamit beladenen Leichter in Seattle wird ihm zur Last gelegt.

Letzte Kriegsnachrichten.

Berlin, 30. November. Die schönen und schnellen Erfolge auf dem Balkan waren, so schreibt die „Germania“, nur möglich, dank einem unvergleichlichen, und unnaahmlichen und großzügigen Zusammenwirken der Heere des neuen Verbundes, insbesondere der bulgarischen, österreichischen und deutschen Truppen. Diese treue und erfolgreiche und für alle Zukunft so glückverheißende Gemeinschaft der Kriegsarbeit findet ihren schönsten Ausdruck in dem gestrigen Besuche unseres Kaisers in Schönbrunn bei seinem ehrwürdigen Freund und Bundesgenossen Kaiser Franz Josef. Mit unserem Kaiser weiß das ganze Volk sich eins, gleich den Monarchen mit den Völkern aller unserer Verbündeten. In der hohen Anschauung von der Gottgewolltheit unserer kriegerischen Aufgabe, in der Opferbereitschaft, die zu ihrer Lösung erforderlich ist, wie in dem unerschütterlichen Willen, durchzuhalten bis zum guten Ende, bis zu den friedlich großen Zielen, in denen wir nicht minder uns eins wissen, wie in der Kriegsarbeit.

Berlin, 30. November. Nach einer dem Reichstag vorliegenden Denkschrift über wirtschaftliche Maßnahmen aus Anlaß des Krieges beliefen sich die gezahlten Mindestsätze an Familienunterstützungen im August 1914 auf beinahe 27 Millionen, im September 1915 auf 94 Millionen Mark. Die fortgesetzte Steigerung der Beträge ist z. T. auf die erhöhte Heranziehung zum Kriegsdienst zurückzuführen. Zum nicht geringen Teil beruht sie aber auch darauf, daß der Kreis der Unterstützungsberechtigten ständig erweitert worden ist.

Berlin, 30. November. Die von dem französischen Kriegsminister getroffenen Maßnahmen zur Einberufung eines neuen Landsturmjahrganges der Territorialreserve sowie die geforderte schnelle Einberufung des Jahrganges 1917 begannen, wie sich verschiedene Morgenblätter melden lassen, in französischen parlamentarischen Kreisen die heftigste Verurteilung. Das Kabinett wolle daher bei der Kammer Erörterung über die Einberufung der Jahrgangsklasse 1917 die Vertrauensfrage stellen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Karl Klose, Herborn.

Aus aller Welt.

+ **Beseitigung der russischen Verwundungen in Ungarn.** Die ungarische Landeskommission für den Wiederaufbau der im Kriege zerstörten Wohnstätten hielt am Donnerstag unter dem Vorsitz des Grafen Karl Khuen-Hedervary in Budapest eine Sitzung ab. Aus dem Kommissionsbericht geht hervor, daß 94 Ortschaften und mehr als 5000 Häuser und Nebengebäude durch die Invasion zerstört worden sind. Die Kosten der Herstellung werden auf 7,7 Millionen Kronen veranschlagt. Bisher sind 3,5 Millionen eingekassiert. Der Vorsitzende erwähnte schließlich, daß die Wiener und die Berliner ungarischen Vereine an der Hilfsaktion für die zerstörten Karpatenländer teilgenommen haben und sich auch in Deutschland für diese Aktion reges Interesse kundgibt.

+ **Verlobung einer Enkelin des Sultans.** Ein kaiserliches Trade genehmigt, wie aus Konstantinopel gemeldet wird, die Verlobung der Enkelin des Sultans, Prinzessin Behlül Sultan, mit dem Sohne des Großwesirs dem Offiziersaspiranten Prinz Omer Sel.

+ **Die Zeppelinangst in London.** Die Nationale Porträtgalerie in London wurde mit Rücksicht auf die Gefahren von Luftschiffbomben für die Dauer des Krieges geschlossen.

+ **Wieder italienische Heereslieferanten verhaftet.** In Florenz sind wieder, wie dem „B. L.“ aus Lugano gemeldet wird, eine Anzahl betrügerischer Heereslieferanten verhaftet worden, darunter auch der außerhalb Italiens bekannte Bildhauer Rocchi.

Geschichtskalender.

Olestag, 30. November. 1793. Sieg der Preußen über die Franzosen bei Kallerslautern. — 1798. R. Löwe, Komponist. — 1817. Theodor Mommsen, Geschichtsschreiber. — 1840. Friedr. Vitz, bahnbrechender Nationalökonom, † Kufstein. — 1914. In den Karpaten werden die Russen bei Homonna geschlagen. — Siegreiche Gelechte der österreichisch-ungarischen Truppen in Serbien, östlich des Lip-Flusses, 1245 Serben werden gefangen. — Sperrung des Suezkanals durch die Türken.

Börse und Handel.

Berliner Städtischer Schlachtviehmarkt.

Berlin, 27. Novbr. (Amtlicher Bericht der Direktion.) Es fanden zum Verkauf: 9378 Rinder*, darunter 2273 Bullen, 1492 Ochsen, 5613 Kühe und Färsen, 1349 Kälber, 4785 Schafe, 5477 Schweine. Bezahlt wurde für 100 Pfund:

Rinder:

	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
A) Ochsen:		
a) vollfleischig, ausgewäst, höchst Schlachtwert (ungejocht)	—	—
b) vollfleischig, ausgewästete im Alter von 4—7 Jahren	—	—
c) junge fleischige, nicht ausgewäst. u. ältere ausgewäst.	68—73	124—133
d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere	56—65	106—123
B) Bullen:		
a) vollfleischig, ausgewäst, höchst Schlachtwert.	75—78	130—134
b) vollfleischige jüngere	60—70	107—125
c) mäßig genährte junge u. gut genährte ältere	50—57	94—108
C) Färsen und Kühe:		
a) vollfleischig, ausgewäst, höchst Schlachtwert.	74—75	128—130
b) vollfleischige ausgewästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	64—70	112—123
c) alt, ausgewästete Kühe u. wenig gut entwickelte jüngere Kühe u. Färsen	54—60	98—109
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	43—50	81—94
e) gering genährte Kühe und Färsen	—	—
D) Gering genährtes Jungvieh (Bresser)	40—48	80—96
Kälber:		
a) Doppellender feinsten Mast	103—106	172—177
b) feinsten Mastlälber (Bollmast-Mast)	92—100	153—167
c) mittlere Mast- und beste Sauglälber	80—90	133—150
d) geringere Mast- und gute Sauglälber	50—70	91—127

Schafe:

A) Stallmastschafe:		
a) Mastlamm und jüngere Mastlamm	70—80	158—166
b) ältere Mastlamm, geringere Mastlamm und gut genährte, junge Schafe	62—76	124—152
c) mäßig genährte Lamm u. Schafe (Wergsch.)	55—68	115—142
B) Weidemastschafe:		
a) Mastlamm	—	—
b) geringere Lamm und Schafe	—	—
Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Zentner Lebendgewicht	110—120	137—150
b) vollfleischige der feineren Rassen u. deren Kreuzungen v. 240—300 Pfd. Lebendgewicht	100—110	125—137
c) vollfleischige der feineren Rassen u. deren Kreuzungen v. 200—240 Pfd. Lebendgewicht	100	125
d) vollf. Schweine v. 160—200 Pfd. Lebendgew.	85	106
e) fleischige Schweine unt. 160 Pfd. Lebendgew.	95	119
f) Sauen	—	—

*) Davon standen 3262 Stück auf dem öffentlichen Markt.

Tendenz: Rindergeschäft in guter Ware glatt, sonst ruhig. Ausgezeichnete Ware über Rott. — Rinderhandel sehr lebhaft. — Bei den Schafen sehr lebhafter Geschäftsgang. — Schweinemarkt sehr lebhaft.

Marktbericht.

Frankfurt, 29. November. Per 100 Pfd. Lebendgewicht.	
Ochsen	1. Qual. M. 73—77 2. „ „ 68—73
Bullen	1. „ „ 68—70 2. „ „ 62—66
Kühe, Rinder und Stiere	1. Qual. M. 63—69 2. „ „ 58—63
Kälber	1. „ „ 76—80 2. „ „ 65—70
Lamm	1. „ „ 55—60 2. „ „ —

Getreide.

Höchstpreis per 100 kg. ohne Sack.			
Weizen Mt.	27.00	Roggen Mt.	23.00
Gerste	30.00*)	Hafer	30.00

Infolge der Verschlagnahme des Brotgetreides und des Hafers findet kein Handel und infolgedessen auch keine Notierung auf dem Fruchtmarkt in Frankfurt a. M. sowie auf der Produktbörse in Mannheim statt. Die angegebenen Preise sind die geleglich festgesetzten Höchstpreise nach den Bekanntmachungen des Reichsanwalters vom 28. Juli 1915.

*) Landwirte sind berechtigt, aus ihrer Getreidemenge Verkäufe an kontingentierte Betriebe vorzunehmen. Diese Verkäufe sind nicht an die Höchstpreise gebunden, müssen aber innerhalb 3 Tagen beim Kommunalverband angemeldet werden.

Polizei-Verordnungen

betreffend den

RobelSport in der Stadt Herborn.

Aufgrund der §§ 6, 12 und 13 der Verordnung vom 20. September 1867 über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen (G. S. S. 1529 und der §§ 137, 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195) wird unter Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1.

Auf den „Robelbahnen“, sowie auf den öffentlichen und privaten Wegen und Straßen, auf denen die Begepolizeibehörde und der Begeigentümer das Robeln zulässt, ist die Benutzung sog. „Bobsleighs“ verboten.

§ 2.

Es ist verboten, daß auf einem Robelschlitten gleichzeitig mehr als zwei Erwachsene oder drei Kinder unter 15 Jahren fahren.

§ 3.

Das Aneinanderknappen mehrerer Robelschlitten ist verboten.

§ 4.

Ausnahmen von den in §§ 1 und 2 ausgesprochenen Verböten können auf eigens gebauten Bahnen und mit besonderer Genehmigung zugelassen werden.

§ 5.

Zu widerhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mk., an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt, bestraft.

§ 6.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Bekanntmachung im Amtsblatt in Kraft.

Wiesbaden, den 29. Oktober 1909.

Der Regierungspräsident:

J. B. G. 139 d.

Unter Bobsleighs pflegt man einen für 4 bis 6 Personen Platz bietenden Robelschlitten zu verstehen, der aus zwei durch ein Brett fest verbundenen hölzernen oder teilweise eisernen Schlitten zusammengesetzt ist. Der vordere Schlitten hat ein drehbares Untergestell, das dem vordersten Fahrer die Lenkung des Bobsleighs ermöglicht. An dem hinteren Schlitten ist eine starke eiserne Bremsvorrichtung angebracht. An beiden Seiten des Bobsleighs, der bisweilen auch noch mit einem eisernen Rahmen eingefast ist, sind in der Regel Schlingen angebracht, in welche die Fahrer die Füße stecken.

Aufgrund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1867 (G. S. S. 1529) in Verbindung mit § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195) wird in Ergänzung der Polizeiverwaltung des Herrn Regierungspräsidenten zu Wiesbaden vom 29. Oktober d. Js. betreffend den RobelSport mit Zustimmung des Magistrats für den Polizeibezirk der Stadt Herborn folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1.

Für die Ausübung des RobelSports werden folgende Straßen und Straßenteile freigegeben:

a. für Erwachsene und Kinder über 12 Jahren:

1. die Rotherstraße von der Gemarkungsgrenze bis zur Kreuzung Hainstraße,
2. die Ringstraße,

b. nur für Kinder:

die Schloßstraße.

Im übrigen ist das Robeln und Schlittschuhlaufen auf allen Plätzen und öffentlichen Straßen innerhalb der Stadt verboten.

Robeln, Schlittschuhlaufen und Fahren mit leeren Schlitten auf den Bürgersteigen ist ein für allemal verboten.

§ 2.

Robler dürfen nur die rechte fahrbahne Seite, Fußgänger und Fuhrwerke während der Ausübung des RobelSports nur die linke nördliche Seite der Straßen benutzen.

Beim Robeln ist ein gegenseitiges Ueberholen verboten. Die Ausübung des RobelSports ist nur bis 10 Uhr abends gestattet.

§ 3.

Uebertretungen dieser Polizeiverordnung werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mk. oder entsprechender Haft bestraft. Auch sind die aufsichtsführenden Polizeibeamten berechtigt, Personen, welche dieser Polizeiverordnung zuwiderhandeln, von der Bahn zu verweisen.

Die Benutzung der freigegebenen Straßenteile erfolgt auf eigene Gefahr der Robler und Spaziergänger. Jedwede Verantwortlichkeit des Begebaupflichtigen, wie auch der unterzeichneten Behörde aus §§ 823 ff. des B. G. B. wird ein für allemal abgelehnt. Für etwa verursachten Schaden ist der Täter allein verantwortlich.

§ 4.

Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung im amtlichen Teile des Kreisblattes in Kraft. (Veröffentlicht im Nr. 288 des amtlichen Kreisblattes vom 9. Dezember 1909.)

Herborn, den 29. Dezember 1909.

Die Polizeiverwaltung.

Der Bürgermeister: Virendahl.

Wird zur genauesten Beachtung veröffentlicht.

Herborn, den 27. November 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Der Bürgermeister: Virendahl.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung werden die im Grundbuche von Herborn, Band 23, Blatt 809 und 810 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Eheleute Landmann Heinrich Seifler und Johanna geb. Wehler zu Herborn eingetragenen 10 Grundstücke, darunter ein Wohnhaus, am

15. Dezember 1915, vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 9 versteigert.

Herborn, den 24. November 1915.

Königliches Amtsgericht.

Der Frauenverein

wird die bereits genehmigte diesjährige Verlosung nicht veranstalten. Durch die Zeitverhältnisse sind wir aber genötigt, in vermehrtem Maße Hilfe gewähren zu müssen. Deshalb bitten wir herzlich, uns durch

Gaben an Geld

und Gebrauchsgegenständen

zu unterstützen, namentlich für die bevorstehende Weihnachtzeit.

Herborn, den 16. November 1915.

Der Frauenverein.

Professor Hauken, Schriftführer.

Weihnachtsbitte

einer schweren Batterie Fuß-Art.-Regt. Nr. 9, 1. Bataillon.

Nach der Rückkehr aus Russland und nach Beendigung der großen Champagnekämpfe rüstet die Batterie zur zweiten Weihnachtsfeier vor dem Westfeinde.

Um das Fest würdig zu feiern und den Mannschaften die Heimat etwas zu ersetzen, bittet die Batterie um

praktische Geschenke.

Das Kleinste wird mit Dank angenommen. Die Annahme erfolgt in den Geschäftsräumen der Firma Ausstattungs- haus Louis Lehr, Herborn, Hauptstraße. Die Sachen werden am 18. Dezember von Mannschaften der Batterie abgeholt.

Weihnachten in Bethel.

Zum zweiten Male, mitten unter Lärm und Leid des großen Krieges, wird das deutsche Volk die Weihnachtsbotschaft hören. Auch unsere Bethelgemeinde rüstet sich auf die Feier des Festes, das von dem Frieden und der großen Freude redet. Einen Abgang dieser Freude möchten wir gern den tapferen Krieger bringen, die auf ihrem Schmerzenslager oft einen heißeren Kampf zu kämpfen haben als vorher draußen in den Schützengräben. Bisher sind schon fast 7000 Wundwunden in unseren 30 Lazaretten aufgenommen worden; wir rechnen, daß 1800 zu Weihnachten bei uns sein werden. Dazu kommen fast 3000 Kranke, Kinder und Geisteskranken. Auch sie hoffen auf eine bescheidene Weihnachtsgabe. Was hilft uns dabei? Für alles sind wir dankbar, ob man uns Kleiderstücke schicken will oder Zigarren, Bilder, Bücher für die Großen, Spielsachen für die Kleinen oder Geld, um das zu kaufen, was Kleine und Große am meisten erfreut. Je eher es geschieht, um so besser können wir alles verteilen. Mit herzlichem Weihnachtsgruß an alle Freunde von Bethel

F. v. Bodelschwingh, Pastor.

Bethel bei Bielefeld, im November 1915.

Für tüchtige Former und Tagelöhner

für dauernde Beschäftigung gesucht.

Herborner Pumpenfabrik.

Feuerschmiede, Dreher und Hammerhilfsarbeiter

finden dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn.

Gebr. Schleifenbaum & Co., G. m. b. H.

Solothardshütte

Bahnstation Weidenau: Sieg.

Eilt!!

Feinste Frucht-Marmelade

Pfd. 30 bis 40 Pfg. liefert

Bargmann, Kiel

Hohenstaufenring 37.

Schwefelkies

in großen Posten, eventl. zur Selbstgewinnung zu kaufen gesucht. Offerten an die Exp. d. Ztg. unter D. Nr. 425 erbreiten.

Schlosserlehrling.

wo Lehrgeld durch Mitharbeit des Meisters unterbrochen werden ist, kann eintreten bei C. S. Jopp, Schlosser- und Prägungsmaschinen Herborn.

Evangel. Kirchchor Herborn.

Heute Dienstag abends

9 Uhr:

Uebungsstunde

in der Kleinkinderkate.